

Nikolaus Lenau (1802-1850)

## Das Wiedersehen

1836

Du heimatliches Tal,  
Mir wird so wohl und wehe,  
Daß ich dich nun einmal,  
Ersehntes! wiedersehe.

5

Weinberg, sei mir begrüßt!  
Noch grünen deine Reben,  
Womit du oft versüßt  
Ein herbes Menschenleben;

10

Viel Herbste schwanden dir,  
Die deine Trauben reiften,  
Und die vom Herzen mir  
So manche Hoffnung streiften.

15

Noch kenn ich jeden Baum,  
Wo ich vor so viel Jahren  
Gehegt den Jugendtraum,  
Der scheu dahingefahren.

20

Noch kenn ich jedes Haus;  
Doch andre Menschen schreiten  
Geschäftig ein und aus,  
Als wie zu meinen Zeiten.

25

Ich frage dort und hier  
Nach einem Freund mit Zagen  
Und Furcht, ich könnte schier  
Nach einem Toten fragen.

30

Es ist nur noch der Ort,  
Wo wir gefreut uns haben,  
Die Lieben all sind fort,  
Verreiset und begraben.

35

Drum bleib ich hier nicht lang,  
Mich fühlend zu verlassen,  
Und tu auch keinen Gang  
Bei Tag mehr durch die Straßen.

40

Erst wenn es worden Nacht  
Und schläft des Tags Gebrause,  
Schleich ich heran mich sacht  
Zu manchem Freundeshause.

45

Die süße Träumerei

Such ich dann festzuhalten,  
Als ob doch alles sei  
Geblieben hier beim alten.

50

Zum Fenster dann empor  
Blick ich und lausch und grüße,  
Ob mich, den ich verlor,  
Der Freund erblicken müsse;

55

Ich lausch und scheide nicht,  
Bis ich zu schauen meine  
Sein liebes Angesicht  
Im wirren Mondenscheine.  
(212 words)

Quelle: <https://www.projekt-gutenberg.org/lenau/gedichte/chap051.html>